

Bad. Ztg
15.7.08

Zum guten Schluss mit erhobenem Haupt in den Knast

Das KiK in der Weingartenstraße ist Drehort für den Spielfilm „Alles oder nix“, der bundesweit zu sehen sein soll

VON UNSERER MITARBEITERIN
GERTRUDE SIEFKE

OFFENBURG. Loretta Bös vom Kulturkreis strahlt: „Das ist eine schöne Werbung fürs KiK.“ Am Freitag wurde die Kulturkneipe an der Weingartenstraße zum Drehort für „Alles oder nix“. Der 90-Minuten-Spielfilm wird mit Jugendlichen unter der Leitung von Jürgen Dettling im Rahmen von Black Dog e.V. verwirklicht. Ende des Jahres soll der Streifen im Freiburger Cinemaxx Premiere haben und anschließend im festen Programm aufgenommen werden.

Gut möglich, dass das KiK dann bundesweit zu sehen sein wird: „Damit wären wir als Location richtig anerkannt“, erhofft sich Loretta Bös. Black Dog e.V. will Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Umgang mit Medien ermöglichen. Einen Schwerpunkt bildet die Arbeit mit sozial benachteiligten jungen Leuten. Geschäftsführer ist Jürgen Dettling. Der Redakteur und Filmautor arbeitete 15 Jahr beim SWR und lernte dort auch Loretta Bös kennen – so kam die Verbindung zum KiK zustande: „Ich bin öfter mal hier“, sagte Dettling, der sich vor zehn Jahren selbstständig gemacht und seit drei Jahren mit „Black Dog“ aktive Medienkompetenz vermitteln will: „Mit dem Handy rummachen kann jeder.“ Bei seinen Projekten geht es um mehr: Geschult werden Umgangs-, Arbeits- und Ausdrucksformen sowie Grundqualifika-



Dreharbeiten im KiK (v.l.): Schauspielerin Christine Kallfaß, Hauptdarsteller Jens „JenZenQ“ Gläsker, Filmemacher Jürgen Dettling und Loretta Bös vom Kulturkreis.

FOTO: GERTRUDE SIEFKE

tionen im Bereich Film und Video, die zur beruflichen Orientierung dienen können. Inhaltlich orientiert sich die Medienarbeit, die von der Erfahrungswelt der Jugendlichen ausgeht, an gesellschaftlich und sozial relevanten Themen wie Auseinandersetzung mit Wertevorstellungen, Bildung und Arbeit, Chancenverteilung, Rechtsradikalismus oder auch Zusammenleben von Deutschen und Ausländern. Nach dem Erfolg des Jugendfilmprojektes „Was heißt hier wichtig!“, ei-

ner Mischung aus episodischen Spielhandlungen und begleitender Dokumentation, sollte es eine Fortsetzung geben.

Ende 2007 fand das Casting statt, die Dreharbeiten begannen im Frühjahr. Seither sind die Wochenenden für die rund 30 Jugendlichen und zehn Erwachsenen fast immer ausgebucht. Am Freitag ging es um eine HipHop-Szene, die mit zwei Kameras festgehalten wurde. Die Geschichte ist rasch erzählt: Ein jugendli-

cher Rapper gerät in kriminelle Kreise und Liebesverwicklungen. Im Laufe dramatischer Geschehnisse muss er schmerzhaft erkennen, dass er sein Ziel, „etwas zu werden“, mit den falschen Mitteln angegangen ist. Doch er steht zu seinen Fehlern und lässt sich nicht charakterlich verbiegen. Es gibt den Gangsterboss und die zweifelhafte Schönheit, den guten Kumpel – und am Ende tauchen ein echter Richter und ein echter Staatsanwalt auf: Schließlich muss der Held der Geschichte in den Knast. Also kein Happy End? Dettling lacht: Doch schon, denn er gehe erhobenen Hauptes.

Einige Jugendliche kümmern sich um die Technik, sind mit der Kamera unterwegs, befassen sich mit Schnitt und Montage. Die anderen stehen vor der Kamera, darunter der 24-jährige Jens „JenZenQ“ Gläsker als Hauptdarsteller. Ihnen steht die Profi-Schauspielerin Christine Kallfaß zur Seite, die auf stimmige Körperlichkeit und angemessene Sprache achtet. „Entscheidend ist, dass die Schauspieler die Figuren, die sie darstellen, auch ernst nehmen.“ Typischer Anfängerfehler sei, sich selbst zu spielen. Die große Kunst bestehe darin, überzeugend in die andere Rolle zu schlüpfen.

Kallfaß bescheinigt der Truppe große Ernsthaftigkeit und Einsatzbereitschaft. Wichtig sei die Erfahrung, dass es sich lohne dabeizubleiben. Dettling versichert: „Die Jugendlichen nehmen sich selbst ernster, seit sie bei uns mitwirken.“